

Schloss „Hakenberg“ im dritten Leben

Schon mehrmals war Schloss Hagenberg dem Abbruch nahe und erlebte doch immer wieder neben neuer Schreibweise eine neue Blütezeit. Die Anlage, einst Sitz eines Templers, ist heute in Privatbesitz, kann aber gegen Voranmeldung besichtigt werden.

VON DIETER GROSS

Schloss Hagenberg geht zurück auf eine hochmittelalterliche Anlage, die nach römisch-italienischem Modulmaß errichtet wurde. Der Minnesänger Ulrich von Liechtenstein berichtet 1224 von einem „karge man von hakenberc, der wunder kan“. Es dürfte sich dabei um den Kreuzfahrer Heinrich von Hackingen handeln, der mit dem Babenbergerherzog Leopold VI. 1217 zum 5. Kreuzzug aufbrach, Tempelritter wurde, nach seiner Rückkehr das Land um das heutige Hagenberg zum Lehen nahm und dort eine Burg nach dem Vorbild des Tempels Salomons errichtete.

1663 wurde die Burg zum Fluchtort gegen die Türken bestimmt und stärker befestigt. Anstelle der Umfassungsmauern entstand unter Sigismund Friedrich Graf Sinzendorf ein 30 Meter breiter Wassergraben samt vier Bastionen. Nach der Abwehr der Türkengefahr wurde die heruntergekommene Festungsanlage von Theo-



Einst in einer sumpfigen Niederung gelegen, dann wurde ihm das Wasser abgegraben: Schloss Hagenberg, etwa auf halbem Weg zwischen Mistelbach und Laa.



Der große Festsaal im Südwestflügel des Schlosses, das exakt im Winkel von 45 Grad zu den Himmelrichtungen erbaut wurde. Dies entspricht überlieferten römischen Gepflogenheiten bei der Errichtung von Aedificien zur Landvermessung.

dor Graf Sinzendorf unter erheblichen Unkosten zum Lustschloss umgebaut. Im Südwesttrakt entstand eine heute in Fragmenten erhaltene Muschelgrotte. Von dem davor liegenden Schlossgraben aus konnte man durch einen Kanal

zierte Festräume.

1822, nach dem Tod des letzten Sinzendorfers, verfiel die Anlage zusehends und wurde bald nur noch als Gutshof benutzt. 1986 erwarb Horst Wächter das abbruchreife Schloss und bemüht sich seither um seine Revitalisierung. Seine „Initiative Hagenberg“ macht sich die Erhaltung des historischen wie kulturellen Hintergrunds dieses einmaligen Standortes zum Anliegen. Umfangreiche Informationen gibt es auf der Website*) der „Initiative Hagenberg“.



Die Grotte oder Sala Terrena im heutigen Zustand.

durch den umliegenden Barockgarten den zum See aufgestauten Brandbach befahren, in dessen Mitte sich eine Insel mit einem gläsernen Lusthaus befand. Tatsächlich sind zwischen 1691 und 1766 in Hagenberg italienische Gondolieri nachzuweisen. Über der Grotte im zweiten Stock liegen sehenswert mit Stuck und Fresken ver-

*) <http://sites.google.com/site/initiativehagenberg/>

Fotos: Horst Wächter (2x), Dieter Groß (1x)